KBA 17400

Bericht

des Predigerseminars Bloestau der Ostpreussischen Bekenntnissynode über seine Auswanderung nach Jordan (Neumark).

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. (Lk. 9,62)

Als wir am 20.April unseren neuen Kursus im Predigerseminar in Bloestau begannen, stand unser Anfang im Zeichen zuversichtlicher Arbeit und Freude. Die Seminargemeinschaft, bestehend aus 9 Ostpreussen, 2 Brandenburgern, 2 Westfalen, 2 Rheinländern und 1 Sachsen hatte sich sehr bald zur echten Bruderschaft zusammengeschlossen. Unser neuer Studieninspektor, Vikar Maser, aus der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns heraufgekommen, wurde uns schnell ein treuer Berater und Helfer und vor allem: Die ostpreussischen Gemeinden, die sich mehr und mehr um das Wort sammelten, trugen unsere Arbeit mit, und wir wussten, dass wir uns auf einen grossen und wichtigen Dienst vorbereiten durften. So hofften wir in Bloestau als einer Burg des Friedens der letzten Vorbereitung auf unser Amt in theologischer Arbeit und brüderlicher Gemeinschaft entgegengehen zu können.

Es traf uns daher unerwartet, als die ersten Gerüchte über die bevorstehende Ausweisung unseres Leiters, Lic.Iwand, auftauchten. Wir hofften immer noch, sie würden sich nicht bewahrheiten, bis dann doch am 24.Mai abends um 18 Uhr zwei Beamten der Geh.Staatspolizei in Königsberg erschienen und Herrn Lic.Iwand das Verlassen der Provinz Ostpreussen binnen 24 Stunden befahlen. Wir hatten uns beim Erscheinen der Beamten alle in der grossen Diele des Hauses versammelt, und als Herr Lic.Iwand mit den Beamten aus seinem Zimmer trat und uns die Verfügung mitteilte, war unser Entschluss gefasst: Wir gehen mit in die Verbannung. Als Begründung der Ausweisung ist angegeben, dass Herr Lic.Iwand auf einer Tagung der BK in Ostpreussen - gemeint ist die theologische Rüstzeit in Gumbinnen vom 1.III.37 - die kirchenpolitische Lage in völlig unsachgemässer Weise dargestellt und dabei staatsfeindliche Reden geführt habe.

Es handelt sich dabei um einen Aussprachearbend der Bruderschaft der Hilfsprediger und Vikare der BK, bei dem Herr Lic.Iwand über die kirchliche Lage und die durch den Wahlerlass des Führers geschaffene Situation sprach.

Die Anzeige muss aus dem Kreise der Teilnehmer ergangen sein und ist gerade darum umso unbegreiflicher, weil Herr Lic.Iwand sich damals gerade - entgegen manchen Zweifeln - positiv und zuversichtlich für die angekündigte Generalsynode eingesetzt hat. Die Teilnehmer der Tagung haben dies inzwischen unterschriftlich bezeugt. Trotzdem konnte am 26.Mai eine Notiz in der ostpreussischen Presse erscheinen mit der Ueberschrift:

"Hetzredner aus Ostpreussen ausgewiesen".

Selbstverständlich haben es sich die DC nicht nehmen lassen, in ihrem Blatt die rein politische Ursache dieser Ausweisung kräftig zu unterstreichen.

Gegen 19 Uhr verliess die Staatspolizei Bloestau. Schnell verbreitete sich im Dorf die Nachricht von der Ausweisung, und als dann gegen 20 Uhr die Schlussandacht gehalten wurde, fehlte kaum jemand von den Dorfbewohnern. Alle kamen sie, Grosse und Kleine, Männer, Frauen und Kinder. Sie spürten, dass es hier nicht allein um das persönliche Schicksal Lic.Iwands und nicht um das des Seminars, sondern um die Sache der Kirche und damit auch um ihre eigene Sache ging. Einer nach dem anderen kam, gedrückt und still. Im Alltagskleid, so wie sie eben von der Arbeit heimgekommen waren. Immer mehr Stühle mussten herbeigeholt werden, bis zuletzt der ganze Andachtsraum gefüllt war, und die jungen Leute stehen mussten. Wir sangen das Lied: Nun lob mein Seel'den Herren, und Lic.Iwand las den 103. Psalm.

Lob und Dank war der Grundton dieser Stunde, Dank an die Menschen besonders auch an die, die das Seminar vor nunmehr zwei Jahren so freundlich in ihrem Dorf aufgenommen haben und mit ihm zu einer Gemeinde zusammengewachsen sind. Lob und Dank aber vor allem dem Herrn, der uns so viel Gutes getan hat, gerade auch in dieser oft so notvollen Zeit. Wir alle kennen die Zeiten, als die Kirche mächtig und gross war nach aussen. Aber die Herzen der Menschen, gerade der Armen, der Mühseligen und Beladenen blieben ihr verschlossen, und das Wort des Evangeliums kam leer und unverstanden zu ihr zurück. Jetzt hat Gott seine Boten arm und elend und heimatlos gemacht und ihnen so Gehör verschafft bei denen, an die sich sein Evangelium richtet. Er hat uns gedemütigt, nicht um uns zu vernichten, sondern um uns tauglich zu machen für seinen Dienst. Darum sind in dieser Stunde unsere Herzen voll Lob und Dank gegen Gott, der bisher so gnädig seine Hand über unser Leben, über dieses Haus und über diese Gemeinde gehalten hat. "Lobe den Herrn, meine Seele, was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir gutes getan hat."

Es wird heute nicht an Stimmen fehlen, die von uns sagen: "Seht, sie sind auf falschem Wege, Gott widersteht ihnen, er straft sie für ihr Unrecht." Das soll uns nicht irre machen."Gott handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat, denn so,hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend lässt er unsere Uebertretungen von uns sein." Das ist die frohe Botschaft der Kirche, dass Gott nicht mit uns ins Gericht geht, sondern seine Arme ausbreitet und uns heimholt ins Vaterhaus: "Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten." Mit gemeinsam gesprochenem Vaterunser und dem Vers "Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne" schloss die Andacht und bewegten Herzens nahmen die einzelnen Gemeindeglieder Abschied von Herrn Lic.Iwand und vom Seminar.

Was sollte nun weiter werden? Wohin sollten wir fahren, um die Arbeit des Seminars, die kirchliche Ausbildung der Vikare weiterführen zu können? Verschiedene Pläne wurden erwogen. Man hoffte in Bayern oder der Provinz Westfalen oder Brandenburg eine Zufluchtsstätte zu finden. Manches Telefongespräch wurde noch in derselben Nacht geführt, sodass wir erst sehr spät zur Ruhe kamen. Am nächsten Morgen wurden in aller Frühe die Koffer gepackt. Nur die notwendigsten Sachen konnten mitgenommen werden, denn abends gegen 19 Uhr

musste die Grenze Ostpreussens überschritten sein.

Inzwischen war die Nachricht von der Ausweisung Herrn Lic.Iwands und der Auswanderung des gesamten Seminars in Königsberg bekannt geworden. Als wir am Mittag des nächsten Tages von Königsberg abfuhren, hatte sich eine grosse Anzahl von Menschen am Bahnhof eingefunden, um in Abschiedsworten und Gaben ihre Verbundenheit mit dem Seminar auszudrücken. Unter denen, die uns Scheidenden das Geleit gaben, befand sich auch der grösste Teil der Königsberger Theologiestudenten, die uns am Zuge das Lied sangen: "Jesu meine Freude ..." Damit verliessen wir Königsberg.

Abends gegen 21 Uhr trafen wir in Berlin, unserem ersten Fahrtziel ein. Wir wurden von einem Vertreter des Altpreussischen Bruderrates am Bahnhof empfangen und durften eineinhalb Tage seine Gäste in Berlin sein. Am Mittwoch wurden Verhandlungen und Beratungen gepflogen, wo das Seminar untergebracht werden sollte. Es fand sich sehr rasch eine Lösung, sodass schon am Donnerstag die Weiterfahrt angetreten werden konnte.

Es war eine fröhliche Fahrt, die Fahrt in die Grenzmark. Hatte doch unser Zielbahnhof den freundlichen Namen "Paradies". In Paradies wurden wir von unserem Inspektor Maser in Empfang genommen, der schon vorausgefahren war, um die nötigsten Vorbereitungen zu treffen. Mit Freuden zogen wir in das neue Heim, das "Martin Lutherhaus" in Jordan bei Paradies. Noch am Tage unserer Ankunft wurden wir aufs freundlichste begrüsst von einem Vertreter des Kuratoriums des Hauses; auch die Gemeinde Jordan hiess uns durch ihren Pfarrer herzlich willkommen, der uns in dem kleinen Kirchlein des Dorfes eine Andacht hielt über die Lesung des Tages "Der Herr segne dich und behüte dich." Wir wohnen jetzt hier im Martin Lutherhaus, das im Jahre 1928 ursprünglich als Freizeitenhaus gebaut wurde. Es dient jetzt als evangelisches Schülerheim, wird aber als solches Ende Juni dieses Jahres im Zuge der Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens aufgehoben, sodass wir vom Juli ab das Haus für uns allein haben. Bis dahin freilich müssen wir uns beschränken auf drei Schlafräume (9,4 und 2 Einwohner), zwei kleine Arbeitszimmer und einen Essraum.

Am Morgen nach unserer Ankunft schon wurde die in Bloestau abgebrochene Arbeit fortgesetzt. Das war insofern nicht leicht, als wir zunächst noch ganz ohne Bücher waren. Der grösste Teil unserer Bücher ist auch jetzt noch als Frachtgut unterwegs, aber in Kürze wird die Arbeit in gewohnter Weise von statten gehen.

Dennoch sind wir hier nicht zu Hause sondern nur Gäste und hoffen recht bald wieder in Ostpreussen und Bloestau arbeiten zu dürfen, denn das Bloestauer Seminar soll erhalten bleiben. Wir hoffen unseren Freunden jeden Monat einen Gruss aus dem Exil senden zu können und grüssen sie heute mit der Erinnerung an ein Wort aus dem Hebräerbrief (13,12-14):

> Darum hat auch Jesus, auf dass er heiligte das Volk durch
> sein eigen Blut, gelitten draussen vor dem Tore.
> So lasset uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager
> und seine Schmach tragen.
> Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
> sondern die zukünftige suchen wir.

Abgeschlossen am 1.Juni 1937

Jordan bei Paradies Kr.Meseritz
Evangelisches Schülerheim.